



Emilia Müller
**Opfer von Frauenhandel –
Sprachlos, hilflos, rechtlos?**

Publikation

Vorlage: Datei des Autors
Eingestellt am 22.10.2012 unter
www.hss.de/downloads/121017_RM_Mueller.pdf

Autor

Emilia Müller
Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der
Bayerischen Staatskanzlei, Bevollmächtigte des Freistaates
Bayern beim Bund

Veranstaltung

„Opfer von Frauenhandel – Sprachlos, hilflos, rechtlos?“
Kooperationsveranstaltung der Hanns-Seidel-Stiftung mit dem
Aktionsbündnis gegen Frauenhandel und Renovabis
am 17. Oktober 2012 in der Kolping Akademie Ingolstadt

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der
Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs
dieser Online-Adresse anzugeben.
[Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung).
In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Rede der Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Bayerischen Staatskanzlei, Bevollmächtigte des Freistaates Bayern beim Bund, Emilia Müller, anlässlich der Veranstaltung der HSS zum Thema „Opfer von Frauenhandel – sprachlos, hilflos, rechtlos?“ am 17. Oktober 2012, 13.30 Uhr, im Kolpinghaus Ingolstadt

- Anrede -

Ich bin sehr gerne zu dieser Fachtagung gekommen. Als Frau und als Bayerische Europaministerin liegt mir die Bekämpfung des Frauenhandels sehr am Herzen.

**Dank an die
Veranstalter**

Mein herzlicher Dank gilt der **Hanns-Seidel-Stiftung** und ihren Kooperationspartnern **Renovabis** und dem **Aktionsbündnis gegen Frauenhandel**.

Ihre Fachtagung trägt den provokanten Titel:

„Opfer von Frauenhandel – Sprachlos, hilflos, rechtlos?“

Damit zeigen Sie schon im Titel, worum es Ihnen geht: Sie informieren, sensibilisieren und rütteln die Menschen in unserem Land auf. Sie konfrontieren uns mit einer Realität, der wir ins Auge sehen

und die wir gemeinsam bekämpfen müssen. Ihre regelmäßigen Tagungen sind wichtige Mosaiksteine im Kampf gegen Menschenhandel. Herzlichen Dank für Ihr großartiges Engagement!

Frauenhandel ist ein **brutales und menschenverachtendes Geschäft**. Frauen werden ihrer Würde beraubt, zur Ware degradiert und ausgebeutet. Menschenhändler, Bordellbetreiber und Zuhälter beuten Frauen finanziell aus. Die Freier sexuell. Beides ist unmenschlich und verwerflich.

Frauenhandel – eine globale Herausforderung

Frauenhandel und Zwangsprostitution sind kein regionales oder nationales Phänomen. Sie sind eine **gesamteuropäische, ja globale Herausforderung**. Dieser Herausforderung müssen wir uns gemeinsam stellen – in der EU, in Deutschland und auch bei uns in Bayern.

Zunahme des Frauenhandels durch die EU-Osterweiterung

In **Bayern** beobachten wir seit der EU-Osterweiterung 2004 einen **deutlichen Anstieg von Prostituierten** aus den neuen EU-Ländern. Die Wege von Ost nach West und von West nach Ost sind seither offen - für Reisende, für den Handel mit Waren und leider auch für den Handel mit jungen und sehr jungen Frauen aus Ost- und Südosteuropa. Die **Nachfrage** nach ausländischen

Prostituierten und die schwierige wirtschaftliche Situation in den **Herkunftsländern** der Frauen haben dazu beigetragen, dass sich Frauenhandel zu einem **lukrativen Geschäft** entwickelt hat.

Zahlen

2010 gab es in Deutschland laut **Bundeslagebericht Menschenhandel** 651 Opfer von Menschenhandel. Davon sind 610 Opfer sexueller Ausbeutung geworden. Diese Zahlen sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Die Dunkelziffer liegt ungleich höher. Frauenhandel gehört zu den Delikten mit der **höchsten Dunkelziffer**.

Was können wir gemeinsam und wirkungsvoll gegen Frauenhandel tun?

Der Titel dieser Fachtagung reißt bereits drei wichtige Handlungsfelder im Kampf gegen Frauenhandel an:

1. den Opfern eine Stimme geben,
2. gezielte Hilfe und Unterstützung für Opfer von Menschenhandel anbieten und
3. die Rechtsgrundlage beim Kampf gegen Menschenhandel verbessern.

Kurz gesagt: **Prävention, Opferschutz und Strafverfolgung**.

1. Prävention

Problem der „hidden popula- tion“

Die Opfer und Überlebenden von Menschenhandel sind in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit nicht sichtbar. Um sich selbst zu schützen, kooperieren sie von sich aus nicht mit Behörden - selbst wenn sie Opfer von Menschenhandel sind. Darum ist auch die Dunkelziffer beim Menschenhandel so hoch.

Menschenhandel sichtbar machen, den Opfern eine Stimme geben – das sind wichtige Handlungsfelder beim Kampf gegen den Menschenhandel.

Erfolgreiche Öffent- lichkeitsarbeit bei WM

Die erfolgreichen Aktionen anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland haben gezeigt, wie wichtig eine offensive **Öffentlichkeitsarbeit** ist. Kampagnen wie „Stoppt Zwangsprostitution“ oder die „gelbe und rote Karte“ haben die Öffentlichkeit und auch Freier verstärkt auf das Thema Menschenhandel aufmerksam gemacht. Die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren – das ist Prävention. Das ist der erste Schritt beim Kampf gegen den Menschenhandel.

2. Opferschutz

Erfolgreiche Fachberatungs- stellen

Der zweite Schritt ist ein starker und vertrauensvoller **Opferschutz**. In Bayern bauen wir auf eine enge Kooperation von Polizei, Justiz und sozialen, karitativen und kirchlichen Einrichtungen. Wichtige Partner sind die vom Freistaat geförderten **Fachberatungsstellen „JADWIGA“ und „SOLWODI“**, die Opfer sehr intensiv und meist in ihrer Landessprache betreuen. **Für diese unverzichtbare Arbeit hat der Freistaat seit 1999 fast 1,8 Mio. € aufgewendet.**

Seit März 2004 haben wir in Bayern eine **Vereinbarung zum Schutz von Opferzeuginnen**, bei der **Polizei, Staatsanwaltschaft, Fachberatungsstellen und Ausländerbehörden** zusammenarbeiten. Bei Polizeieinsätzen gegen Menschenhändler werden die **örtlichen Opferfachberatungsstellen** möglichst frühzeitig einbezogen. So entsteht bei den Opfern Vertrauen und die Angst vor Polizei- und Justizbehörden schwindet. Das wiederum fördert die Aussagebereitschaft der Opfer.

Ohne Zeugenaussage gehen die **Menschenhändler straffrei** aus und die traumatisierten

Frauen werden in ihr Herkunftsland abgeschoben. Daher ist es wichtig, dass sie durch muttersprachliche Beratung zur **Aussage vor Gericht ermutigt** werden.

Unsere **Fachberatungsstellen** sind für uns auch wichtige Partner, wenn es um die Rückreise der Opfer in ihr Heimatland geht. Sie vermitteln eine Aufnahme in Reintegrationsprogramme und geben den Frauen neue Lebensperspektiven.

Dank an die Mitarbeiter

Ich **danke** an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von JADWIGA und SOLWODI für Ihre großartige Arbeit im Kampf gegen Frauenhandel.

3. Strafverfolgung

Freierbestrafung

Ein weiterer Schritt beim Kampf gegen Menschenhandel ist die konsequente **Strafverfolgung** der Täter. Täter – das sind nicht nur die Bordellbetreiber und Zuhälter. Das sind auch die Freier. Denn ohne Nachfrage gäbe es kein Angebot. Daher kämpft Bayern seit vielen Jahren für ein **konsequenteres Strafrecht**, das auch die Freier von Zwangsprostituierten zur Verantwortung zieht. Es kann nicht sein, dass Männer ihre sexuellen Triebe

zu Dumpingpreisen befriedigen und dabei die blauen Flecken dieser Frauen und die vergitterten Fenster ihrer Etablissements ignorieren. **Solche Straftaten sind ein Skandal!**

Regulierung von Prostitutionsstätten

Darüber hinaus wollen wir die Änderungen durch das **rot-grüne Prostitutionsgesetz** aus dem Jahr 2001 wieder rückgängig machen. Es ist inakzeptabel, dass von einem solchen Gesetz Zuhälter und Bordellbetreiber profitieren, weil die Möglichkeiten für Durchsuchungsbeschlüsse im Rotlichtmilieu eingeschränkt worden sind. Daher fordern wir eine stärkere Regulierung der Prostitutionsstätten. Die Opfer brauchen unseren Schutz und unsere Unterstützung. Nicht die Bordellbetreiber und Zuhälter!

- Anrede -

Kampf gegen Menschenhandel als gesamteuropäische Aufgabe

Der Kampf gegen Frauenhandel ist eine gesamteuropäische Aufgabe. Bayern oder Deutschland alleine kann gegen Menschenhändler und rücksichtslose Freier nichts ausrichten. Wir brauchen die **internationale Zusammenarbeit für die wirksame Bekämpfung des Menschenhandels**. In Bayern haben wir in den letzten Jahren unser Kooperationsnetz stark ausgebaut, insbesondere mit osteuropäischen Ländern.

Das **Übereinkommen des Europarates zur Bekämpfung des Menschenhandels** wird derzeit in deutsches Recht umgesetzt. Der Bundestag hat am 28. Juni 2012 das Umsetzungsgesetz beschlossen. Der Bundesrat hat am 21. September 2012 dem Gesetz zugestimmt. Ziel des Übereinkommens ist unter anderem ein **umfassender und effektiver Schutz der Menschenrechte** und die **wirksame Unterstützung der Opfer**.

Einzelne Maßnahmen sind:

- die **Freierbestrafung**, wie bereits ausgeführt;
- die Gewährung eines **Aufenthaltstitels** für die Opfer;
- die **Unterstützung der Opfer** unabhängig von ihrer Aussagebereitschaft und
- das **Absehen von der Bestrafung der Opfer - in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des nationalen Rechtssystems** (z.B. bei Notwehr).

Ursachenbekämpfung

Neben gesetzlichen Regelungen müssen wir europaweit aber vor allem die **Ursachen von Menschen- und Frauenhandel bekämpfen**. Eine der Ursachen liegt in dem starken Wirtschaftsgefälle zwischen Ost und West. Mangelnde Chancen-

gleichheit bei Bildung, Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt, Perspektivlosigkeit und die Diskriminierung von Minderheiten - wie z. B. der Roma in Rumänien – haben eine Konsequenz: Viele Frauen aus Osteuropa wollen Arbeit im Westen, weil sie im eigenen Land keine Zukunftsperspektive haben.

Informelle Netzwerke und kriminelle Banden nutzen die Notlage der Frauen aus. Sie werben billige Arbeitskräfte an – für den Pflege- und Dienstleistungssektor, aber auch für die Landwirtschaft. Im Windschatten dieser Strukturen agieren auch die Zuhälter. Sie umgarnen Frauen und Mädchen mit lukrativen Jobangeboten, einer neuen Lebensperspektive und kassieren Geld für die Reise nach Westeuropa. Lassen sich Frauen auf diesen Deal ein, machen sie den ersten Schritt in die Schuldknechtschaft und in die Sex-Sklaverei.

Gleichberechtigte Bildungs- und Berufschancen für Frauen

Um den Teufelskreis des Frauenhandels zu durchbrechen, müssen wir gemeinsam mit den osteuropäischen Mitgliedsstaaten alles dafür tun, damit vor allem auch Mädchen und junge Frauen **gleichberechtigte Bildungs- und Berufschancen** bekommen.

- Anrede -

Friedensnobelpreis für die EU

Die EU ist eine Staaten- und Wertegemeinschaft. Sie steht für **Friede und Freiheit**, für **Demokratie und die Wahrung von Menschenrechten**. Die europäische Einigung ist eine großartige Erfolgsgeschichte. Dafür hat die EU vergangenen Freitag vom Norwegischen Nobelkomitee den **Friedensnobelpreis** zugesprochen bekommen.

Für mich ist das ein großartiges Signal. Gerade in diesen schwierigen Zeiten von Staatsverschuldung und Eurokrise ist der Friedensnobelpreis ein Zeichen der Zuversicht und der Hoffnung.

Auftrag für alle Europäer

Den **Friedensnobelpreis** sehe ich aber auch als **Auftrag für uns alle**. Er bestärkt uns darin, unsere europäische Erfolgsgeschichte fortzuschreiben. Jeder von uns muss dafür sorgen, dass die europäischen Werte, dass Freiheit und Menschenwürde wirklich für alle Menschen in Europa gelten.

Frauenhandel und Zwangsprostitution haben keinen Platz in einem friedlichen, vereinten Europa! Heute nicht und erst recht nicht in Zukunft!

Frauen, die ihrer Würde und ihrer Rechte beraubt wurden, brauchen unsere Solidarität. Sie brauchen Öffentlichkeit und **tatkräftige, mutige Multiplikatoren**.

Sie alle, die Sie an der Tagung teilnehmen, sind für diese wehrlosen Frauen ein wichtiges Sprachrohr. Wehren Sie sich im Namen dieser Frauen gegen Unterdrückung und gegen Gewalt! Nehmen Sie nicht hin, wenn Zwangsprostitution bagatellisiert wird! Frauen als Ware zu verkaufen, ist kein Kavaliersdelikt. Das ist ein Angriff auf die Menschenwürde und auf unsere Demokratie.

Für Ihr Kommen und für Ihr persönliches Engagement danke ich Ihnen. Sie treten ein für unsere europäischen Werte, für Frieden und Freiheit, für Demokratie und Menschenrechte. Sie sind überzeugte Europäer. Der Friedensnobelpreis ist auch Ihr Preis. Sie haben ihn wirklich verdient!